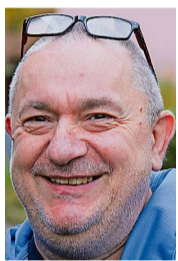


Busumleitung in Gusterath verlängert

GUSTERATH (red) Die Straßenarbeiten in Gusterath gehen in die Verlängerung, deshalb fahren die Buslinien 30 und 85 bis voraussichtlich Freitag, 13. November, die aktuelle Umleitung: Bis zur Haltestelle Trierer Straße gilt die normale Route, dann fahren die Busse weiter über die K 61 und die Ringstraße. Ab der Haltestelle Ruwerstraße fahren die Busse weiter die normale Route. Die Haltestellen Lindenstraße und Lärchenweg werden für die Dauer der Baumaßnahme aufgehoben und an eine Ersatzhaltestelle in der Ringstraße, Ecke Birkenweg beziehungsweise an die Haltestelle Ruwerstraße verlegt.

Bei Fragen stehen die SWT-Mitarbeiter im Stadtbus-Center unter der Telefonnummer 0651/717273 zur Verfügung.

ICH FREUE MICH ...



Wolfgang Nummer.

FOTO: ROLAND MORGEN

„... immer, wenn ich nach längerer Zeit wieder netten, alten Bekannten begegne. Letzte Woche waren es gleich zwei.“

Wolfgang Nummer (58), **Trier-Nord**, „Ur-Trierer“, der zwischen durch 15 Jahre in Berlin gelebt und gearbeitet hat. (rm.)

Ratssitzung Longuich abgesagt

LONGUICH (red) Die Sitzung des Gemeinderates Longuich am Donnerstag, 29. Oktober, ist aufgrund der momentanen Entwicklungen im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie abgesagt und wird zu einem späteren Zeitpunkt nachgeholt.

WWW

Diese und weitere Meldungen finden Sie im Internet unter volksfreund.de

Vortrag zur Gründung der Uni

TRIER (red) In diesem Jahr feiert die Universität Trier den 50. Jahrestag ihrer Wiedergründung. Weitgehend in Vergessenheit geraten ist der gescheiterte Versuch einer Universitätsgründung in der unmittelbaren Nachkriegszeit: Noch in der französischen Besatzungszeit schmiedete man in Trier große Pläne für eine „Volluniversität“ mit einer Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen, Philosophischen, Naturwissenschaftlichen und Medizinischen Fakultät. Über 100 Professoren sollten eingestellt werden, am Trierer Hauptmarkt eröffnete ein Sekretariat mit der Möglichkeit, sich an der noch nicht existierenden Universität einzuschreiben.

Professor Dr. Stephan Laux beleuchtet dieses vergessene Kapitel am Mittwoch, 28. Oktober, 18.15 Uhr, im Stadtmuseum Simeonstift. Der Vortrag „Die Universität, die keine sein sollte: Initiatoren, Pläne und Scheitern einer Universitätsgründung in Trier in der frühen Nachkriegszeit (1945-1948)“ ist der Auftakt zu einer Ringvorlesung zur Geschichte der Universität, die im Wintersemester stattfindet. Die Termine befinden sich auf der Jubiläums-Homepage der Universität.

Eine Voranmeldung empfohlen unter 0651/7181459 oder stadtmuseum@trier.de. Der Eintritt ist frei.

Erinnerung mahnt zur Verantwortung

Dieser Block ist nur schwer zu übersehen: 24 „Stolpersteine“ liegen nun im Fußweg der Böhmerstraße. Sie erinnern an 24 frühere Schüler, die Opfer nationalsozialistischer Verfolgung wurden. Einige konnten fliehen, viele wurden ermordet.

VON MARTIN RECKTENWALD

TRIER Zwei Gymnasien sind aus dem einstigen „Königlichen Kaiser Wilhelm Gymnasium mit Realgymnasium“ entstanden: das Humboldt-Gymnasium (HGT) und das Max-Planck-Gymnasium (MPG). Deren Schülerinnen und Schüler haben sich mit der Geschichte ihrer Vorgänger beschäftigt und die Biografien von 24 früheren Abiturienten in den Blick genommen, die von der NS-Diktatur verfolgt wurden. In Zusammenarbeit mit dem Künstler Gunter Demnig wurden 24 „Stolpersteine“ mit den Namen dieser Menschen und kurzen Angaben zu ihrem Leben an der Böhmerstraße/Ecke Nikolaus-Koch-Platz verlegt.

Genauer über die 24 war zuvor bei einem Gedenktakt im Rokosssaal des Kurfürstlichen Palais zu hören. Gründe, um Menschen ins Visier zu nehmen, produzierte der nationalsozialistische Terrorstaat in Masse. Jeder, der nicht in ihr totalitäres Weltbild passte, konnte zum Opfer werden. Der Lehrer Peter Lackas beispielsweise engagierte sich im Katholischen Beamtenverein. Und er hatte im Religionsunterricht seinen Schülern erklärt, warum Selbstmordeinsätze von Soldaten moralisch nicht zu rechtfertigen sind. Am 27. Januar 1940 verhaftete ihn dafür die Gestapo und er musste Gefängnis- und Lagerhaft ertragen, aber er überlebte.

Dieses Glück hatten nicht alle. Im KZ-Roman „Nacht unter Wölfen“ des Schriftstellers Bruno Apitz spielt die Figur des André Höfel eine zentrale Rolle. Die literarische Figur wird im letzten Moment durch einen



In Zusammenarbeit mit dem Künstler Gunter Demnig wurden 24 „Stolpersteine“ mit den Namen der Opfer und kurzen Angaben zu ihrem Leben an der Böhmerstraße/Ecke Nikolaus-Koch-Platz verlegt.

FOTO: MARTIN RECKTENWALD

Aufstand im Lager gerettet. Das reale Vorbild hingegen wurde ermordet. Apitz hatte den Namen gewählt, um seinen früheren Mithäftling Andreas Hoevel zu ehren. Dieser gebürtige Trierer arbeitete 1930 als Abteilungsleiter in den Opel-Werken Wiesbaden, engagierte sich ferner für die KPD. 1933 wurde er verhaftet, im Gefängnis und später im KZ Buchenwald inhaftiert. Nach seiner Entlassung 1938 schloss er sich gemeinsam mit seiner Frau Anneliese einer Widerstandsgruppe an. Sie wurden 1941 in Koblenz entdeckt

und 1942 in Frankfurt hingerichtet. Erklärtes Hauptziel des Nazi-Regimes waren die Juden, sie sollten laut NS-Sprachgebrauch restlos vernichtet werden. Traditionell waren unter den Schülern des „Kaiser Wilhelm Gymnasiums“ viele jüdischen Glaubens. Entsprechend grausam fällt hier die Zahl der Ermordeten aus. Bei den Brüdern Ernst Simon Salomon und Leo Gustav Salomon kam noch ein zusätzliches NS-Hassmotiv hinzu: Sie waren homosexuell. Im Gefängnis wurden die eineiigen Zwillinge für Experimente missbraucht. Die Nazis

suchten in ihrem Wahn ein Heilmittel gegen Homosexualität. Ernst Salomon starb zwei Wochen vor Ende der „regulären“ Haftstrafe an den menschenverachtenden Haftbedingungen, sein Bruder wurde ins Konzentrationslager Auschwitz transportiert und dort ermordet.

Triers Oberbürgermeister Wolfgang Leibe zeigte sich beeindruckt von dem Engagement der Schüler von HGT und MPG für das Gedenken. Es sei wichtig, die Erinnerung an frühere Nachbarn und Mitschüler wachzuhalten. Aber man dürfe

auch die Täter nicht übersehen: Das waren nämlich auch Nachbarn, Arbeitskollegen, Freunde, die mitmachen oder wegschauen. „Wir müssen uns selbstkritisch fragen, wo stehen wir heute“, meinte Leibe. Auch heute suchten Verschwörungstheorien nach vermeintlichen Schuldigen, statt sich der eigenen Verantwortung zu stellen. Und jene, die Ziel solcher Anfeindungen sind, verspürten zunehmend Angst. Deshalb rief der Oberbürgermeister zum Nachdenken auf: „Wie gehen wir damit um? Wo ist unser Mut?“

IHRE MEINUNG

Weltbürger, ein Ehrentitel unserer Zeit

Gemeinschaft

Zum Bericht „Sie zeigen, was es heißt, ein Weltbürger zu sein“ (TV vom 7. Oktober):

Nach dem Bericht werden zurecht Nachhaltigkeitsarbeit wie Klima-, Ressourcen-, Umweltschutz, Geflüchtetenarbeit, Fairtrade mit dem Ehrentitel „Weltbürger“ verbunden. Diese Bewegung in Trier entfaltet das Bewusstsein für eine planetarische Verantwortung und eine gemeinsame Zielsetzung für das Zusammenstehen in einer von Katastrophen bedrohten Weltgemeinschaft.

Mithin steht sie im Einklang mit dem aktuellen, globalen Weltethos. Weltbürger sind leuchtende Vorbilder in jeder Lebensgemeinschaft. Ihre Weltbürgergedanken sind aber viel zu groß und elementar, als dass sie nur regional und jährlich in begrenzter Öffentlichkeit in Erscheinung

treten. Das Leitwort „global denken und lokal handeln“ ist räumlich und zeitlich zu kurz gedacht. Wie im Falle Greta Thunberg müsste die in der öffentlichen Wahrnehmung noch farblos schlichte Bewegung in Trier, auch deutschland-, europa- und weltweit Beachtung finden. Beständige Öffentlichkeitsarbeit im Zeichen von multikulturellem Austausch in Medien, im digitalen Netz und in organisierten Demonstrationen auf den Straßen der Welt zeigt im täglichen Fernsehen Wumms und Wirkung. Der Wohlstand hat in den Industriestaaten zu einer Spaß-, Habgier-, Konsum- und Wegwerfzivilisation verleitet und dabei auch Anti-Weltbürger heraufbeschworen, die ihr „Meinwohl“ über das Gemeinwohl stellen. Man findet sie in allen Gesellschaftsschichten, als Klimawan-

del- und Corona-Leugner auf den Straßen oder als habgierige Oligarchen in der Wirtschaft oder als machtgierrige Autokraten, Nationalisten, Populisten, Rassisten in der Politik. Noch sind sie eine Minderheit, aber sie drängen mit Sitz und Stimme in die Parlamente ein. Wo sie bereits gehobene Machtpositionen gewonnen haben, spalten sie die Völker, misshandeln unseren Planeten und haben sich schon zu einem weiteren, global gefährlichen Katastrophen-Szenarium ausgewachsen. Jetzt gilt es: Weltbürger aller Völker, vernetzt und vereint euch! Wählt eure Weltrepublik, deren Weltinnenpolitik alle aktuelle Problemdynamik packt und unsere Erde zu dem umgestaltet, was sie sein könnte, nämlich Heim und Heimat für alle.

Dieter Klingel, Trier

Maskenpflicht an allen Tagen

Infektionsschutz

Zum Bericht „Weniger Schnaps und Sport, mehr Masken“ (TV vom 24. Oktober):

Dass an allen Freitagen, Samstagen und Sonntagen eine Mund-Nasen-Bedeckung in der Trierer Fußgängerzone getragen werden muss, ist lange überfällig. Wenn Ordnungszernment Thomas Schmitt sich beispielsweise dienstags gegen 13 Uhr (oder an anderen Tagen egal welcher Uhrzeit, außer morgens um 5 Uhr) an den Porta-Nigra-Vorplatz mit Blick Richtung Hauptmarkt stellen würde, würde er feststellen, dass die Fußgängerzone nicht weniger stark frequentiert wird als an den genannten Wochenendtagen. Also wenn schon, dann Maskenpflicht an allen Tagen und vor allem konsequent.

Friedhelm Enser, Trier

Unendliche Weite der Natur

Stadtbild

Zum Leserbrief „Noch ein Fremdkörper in der Nähe der Kaiserthermen“ (TV vom 22. Oktober) und zum Bericht „Die Feuerwehr zieht frühestens 2027 um“ (TV vom 7. Oktober) über den künftigen Standort der Hauptfeuerwache Trier:

Es geht gar nicht so sehr um die Nähe zu den Kaiserthermen, sondern um die Sichtachse vom Kurfürstlichen Palais aus. Diese sollte nach Ideen der Barockarchitekten in die unendliche Weite der Natur reichen (siehe Versailles). Das Polizeipräsidium hat den Blick gestört; gut, dass es wegkommt! Wenn die Feuerwache niedriger wird und unter dem Sichthorizont bleibt, ist stadtplanerisch alles o.k.

Dr. Wolfgang Steinborn, Bonn

Einbrecher dringen in Einfamilienhaus in Kenn ein

KENN (red) Unbekannte Täter sind laut Polizei in der Nacht von Freitag, 23. Oktober, 18 Uhr, auf Samstag, 24. Oktober, 0.15 Uhr, in ein Einfamilienhaus in Kenn eingebrochen. Der oder die Täter hätten ein Fenster an der Gebäuderückseite des Hauses in der St. Margarethen Straße aufgehebelt und mehrere Räume durchsucht.

Die Kriminalpolizei Trier hat die Ermittlungen aufgenommen und bittet Zeugen, sich unter Telefon 0651/9779-2290 zu melden.

Erneut Graffiti an Reisezügen

TRIER (red) Zwei weitere Graffiti-Straftaten sind laut Polizei am vergangenen Wochenende im Bahnbetriebswerk Trier begangen worden. Zwei am Freitag, 23. Oktober, dort abgestellte Züge seien auf einer Gesamtfläche von 35 Quadratmetern besprüht worden; die Schadenshöhe belaufe sich auf 2800 Euro. Die Bundespolizei Trier hat die Ermittlungen aufgenommen und Strafverfahren eingeleitet.

Wer im genannten Zeitraum verdächtige Wahrnehmungen gemacht hat oder Angaben zu den Tätern machen kann, wird gebeten, sich bei der Bundespolizeiinspektion Trier unter Telefon 0651/43678-0 zu melden.

Standesamt Trier im Oktober

TRIER (red) Beim Standesamt Trier wurden vom 19. bis 23. Oktober 2020 40 Geburten, davon 14 aus Trier, zwölf Eheschließungen und 50 Sterbefälle, davon 20 aus Trier, beurkundet.

Produktion dieser Seite: Angelina Burch

Margret Nelle, Trier